

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 76 (1998)
Heft: 5

Artikel: Frühwarnsystem
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-936345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frühwarnsystem

«Boletus»

In einer der letzten Nummern der Zeitschrift für Pilzkunde ist Boletus eingehend auf die neuesten Erkenntnisse im Bereich Karriereplanung eingegangen. Strebsame, ernannte oder noch nicht ernannte Kaderkandidaten werden sich danach richten. Der Erfolg wird sicher nicht ausbleiben.

Nach einer Reihe von erfolgreichen Jahren als Präsident, Aktuar, Obmann der Pilzbestimmerkommission und dergleichen ist die Dienstgipfelhöhe dann erreicht – und es kann nur noch abwärts gehen. Schuld daran ist das sogenannte Peter-Prinzip. Ein gescheiter Mann namens Peter hat dargelegt, dass fähige Leute so lange immer anspruchsvollere Aufgaben übernehmen, bis sie diese aus irgendwelchen Gründen nicht mehr optimal bewältigen können. Nach Peter haben sie dann die Stufe der Inkompetenz erreicht. Leider merken die Ärmsten nichts davon und glauben, ihr Amt bis an ihr Lebensende in Ehre und Würde bekleiden zu können. Gross ist dann oft die Überraschung solcher Leute, wenn sie an einer Generalversammlung plötzlich abgewählt werden. Solche Dramen sind im Prinzip überflüssig. Man hat den so oder so unumgänglichen Rücktritt nur selbst zu erklären – und zwar rechtzeitig. Es gibt eine ganze Menge von untrüglichen Anzeichen, wann der richtige Zeitpunkt gekommen ist, sein Amt freiwillig zur Verfügung zu stellen.

Aktuar

Dauernd Anträge für Protokollergänzungen oder -korrekturen an der Generalversammlung. Hinweise des Präsidenten wie «Der Aktuar scheint die neuen Rechtschreiberegeln noch nicht intus zu haben» oder, knapp zwei Wochen nach einer Generalversammlung, «Wann kriege ich endlich das Protokoll?».

Schonen Sie Ihre Nerven. Verfassen Sie das Rücktrittsschreiben!

Kassier

Die Revisoren brauchen den Begriff «Milchmädchenrechnung», und im Vorstand werden Stimmen laut, man sollte sich endlich vom Dinosaurier namens doppeltes Buchhaltungssystem lösen. Es gäbe da sehr effiziente PC-Programme, aber eben, man müsste dann halt schon etwas von Datenverarbeitung verstehen. . .

Wollen Sie wirklich eine neue EDV-Anlage kaufen und dann doch abgewählt werden? Wohl kaum, oder?

Beisitzer (ohne klar definierte Aufgaben)

Braucht es eigentlich Beisitzer? Weshalb werden solche Leute spöttisch «Beischläfer» genannt? Wenn ein Verein darauf angewiesen ist, wirklich fähige Leute in dieses Amt zu wählen, dann stimmt sonst etwas nicht. Vielleicht sollte man lieber den unfähigen Aktuar oder den untätigen Vizepräsidenten ersetzen.

Fazit: Zurücktreten, oder – wenn zu Höherem geboren – Karriere anstreben!

Obmann der Pilzbestimmerkommission

Sie werden des öfteren korrigiert, weil Sie angeblich botanische Ausdrücke falsch betonen (Aleurius-Syndrom). Dabei ist es unerheblich, ob Ihre Kritiker die Pilze wirklich gut kennen. Es soll auch schon vorgekommen sein, dass dem unbeliebten Obmann eines Pilzvereins ein Pantherpilzexemplar zwischen die Grauen Wulstlinge gemischt wurde. Weil er die Manipulation übersehen und den Giftpilz sogar als bedingt essbar bezeichnet hat, war der Ärmste schonungslos der Lächerlichkeit preisgegeben. Also, Zurücktreten, solange es noch geht!

Präsident

Sollten Sie mit Voten konfrontiert werden wie «Der frühere Präsident pflegte solche Probleme auf effiziente und kluge Art und Weise zu lösen» oder «Man sollte einmal mit dem Pilzverein Hintertupfingen in Verbindung treten und schauen, wieso der junge, rührige Präsident dieser

aufstrebenden Sektion so viel Erfolg hat», dann heisst dies: Sie sind weder klug, effizient, rüh- rig noch erfolgreich und zudem ein alter Knacker. Weshalb wollen Sie überhaupt noch Präsi- dent bleiben? Treten Sie endlich zurück!

Liebe Feministinnen, Sie haben sicher bemerkt, dass Boletus im ganzen Artikel nur die männ- liche Form zu benutzen pflegt. Dies soll kein Angriff auf die Fähigkeiten des holden Ge- schlechtes bedeuten, denn starre Verhaltensregeln brauchen sowieso nur Männer. Die eher gefühlsgesteuerten Frauen richten sich ausschliesslich nach ihrer Intuition und handeln des- halb gezwungenermassen immer richtig. . .

N.B. *Certains lecteurs romands non germanophones me sauront gré de n'avoir pas «perdu mon temps» ni occupé une page du BSM à la traduction du texte ci-dessus, signé «Boletus», ...d'autant qu'il prolonge – avec son humour habituel – une page qui avait provoqué leur tollé indigné...*
F. Brunelli

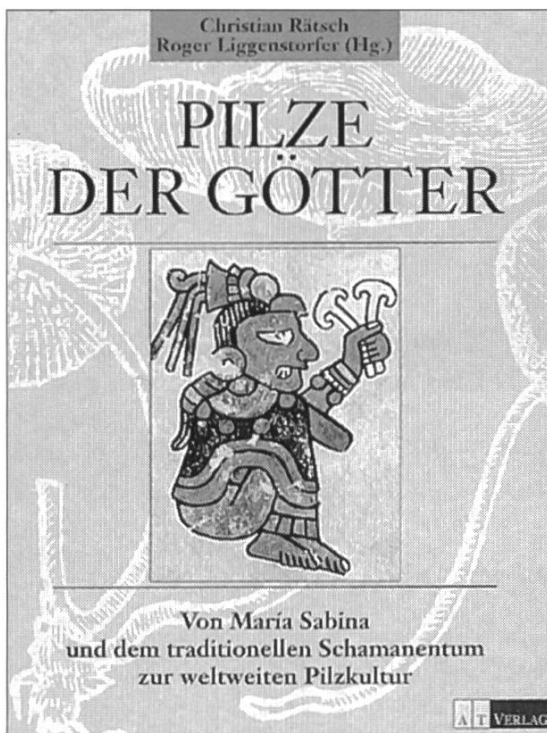
Buchbesprechungen

Recensions

Recensioni

Christian Rätsch, Roger Ligenstorfer – «Pilze der Götter»

Christian Rätsch, Roger Ligenstorfer, Pilze der Götter (1998). 270 Seiten mit zahlreichen schwarzweissen Abbildungen und acht Farbtafeln. ISBN 3-85502-627-0, AT Verlag Aarau/ Stuttgart, Preis Fr. 48.–.



Psychotrope Wirkstoffe beeinflussen die Psyche des Menschen, auch in unserem von Fortschritt und Wis- senschaft geprägten Zeitalter, auf nur schwer be- greifbare, geheimnisvolle Art. Die Rede ist hier ins- besondere von den indolalkaloidhaltigen mexikani- schen Zauberpilzen, die schon bei den Azteken un- ter dem Begriff «Teonanacatl», göttlicher Pilz, für verschiedenste Zwecke Verwendung fanden. Hallu- zinogene besitzen nicht nur im medizinischen Be- reich seit jeher eine grosse Bedeutung, sondern fin- den auch in einer breiteren Öffentlichkeit immer wieder grosse Beachtung. María Sabina (1894– 1985), die Botin der heiligen Pilze, war eine Schamanin und Heilerin aus dem mexikanischen Indianervolk der Mazateken. Ihr ist es zu verdanken, dass in den fünfziger Jahren das Geheimnis um die sagemwobenen und heiligen Pilze Mexikos gelü- fet worden ist. Im ersten Teil des Buches erzählt María Sabina ihre Lebensgeschichte in einfachen, aber bewegenden Worten. Sie schildert, wie sie als Fünfjährige die «Zauberpilze» – heute allgemein be-

kannt unter dem Namen «magic mushrooms» – zum erstenmal einnahm. Dadurch wurde sie zur «curandera», zur Heilerin und Pilzschamanin. Im zweiten und ausführlicheren Teil (122 Seiten) beschreiben namhafte Wissenschaftler und kompetente Forscher die «göttlichen Pilze» aus der Sicht der Ethnologie, Mykologie, Chemie, Pharmakologie und diskutieren u.a. den Einsatz von Pilzwirkstoffen in der Psychotherapie. Daneben werden indianische und moderne